



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung
Geschäftsstelle der Bezirke
Andelfingen und Winterthur

Stadt Winterthur



Frühe Förderung in Winterthur

Strategie 2020 - 2024

«Allen Mädchen und Jungen den Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung sichern, die ihnen einen erfolgreichen Übergang in die Schule ermöglichen.»

Ziel 4.2 der UNO-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, 2015 verabschiedet von der UNO, vom Bundesrat anerkannt

Der Stadtrat von Winterthur genehmigte die Strategie Frühe Förderung 2020 – 2024
am 19. August 2020

Fachstelle Frühe Förderung
St. Gallerstrasse 42
8400 Winterthur

E-Mail: fruehefoerderung@win.ch

Internet: www.fruehefoerderung-winterthur.ch

Telefon 052 266 90 82 / 052 266 90 72 / 052 266 90 49

Frühe Förderung in Winterthur

Inhalt	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Vorworte	4
Zusammenfassung	6
1. Frühe Förderung – Grundlagen	7
1.1 Situation in der Schweiz	7
1.2 Gelingensfaktoren der Frühen Förderung	8
2. Frühe Förderung in Winterthur seit 2009	11
2.1 Leitideen und Ziele	11
2.2 Modell «Frühe Förderung Winterthur»	13
2.3 Finanzierung durch Stadt und Kanton	16
3. Strategie Frühe Förderung 2020 - 2024	19
3.1 Strategische Zielsetzungen 2020 - 2024	19
3.2 Umsetzung der strategischen Zielsetzungen	19
3.3 Fachstelle Frühe Förderung	24
Anmerkungen	25

Vorwort Jürg Altwegg, Stadtrat

Seit 10 Jahren setzt die Stadt Winterthur das breit anerkannte Konzept und Leitbild zur Frühen Förderung um. Dieses «Jubiläum» fordert uns auf, die Massnahmen und Aktivitäten Revue passieren zu lassen, sie vor dem Hintergrund von aktuellen Entwicklungen und Erkenntnissen in der Frühen Förderung zu reflektieren und wo nötig Anpassungen vorzunehmen. Der Stadtrat hat im Legislaturprogramm 2018 – 2022 zwei Vorgaben formuliert, welche als Auftrag für diese Arbeit dienen:

- Erarbeiten und Umsetzen der Strategie «Frühe Förderung»
- Umsetzen des Integrationsleitbildes

Beide Aufträge sind ein Bekenntnis zur Frühen Förderung und zeigen, dass der Stadtrat die Wichtigkeit dieses Bereichs anerkennt und entsprechende Massnahmen unterstützt.

Während der letzten 10 Jahre konnten in Winterthur unzählige Kinder und ihre Eltern von den Angeboten der Frühen Förderung profitieren. Sie wurden unterstützt durch die aufsuchende Sozialarbeiterin der Fachstelle und besuchten eine Spielgruppe, eine Kita, das Hausbesuchsprogramm schrittweise oder wurden betreut, während die Mutter im Deutschkurs war. Alle Kinder traten besser vorbereitet in den Kindergarten ein, als wenn sie keine Vorschulförderung genossen hätten.

Ich bin stolz darauf, dass Winterthur in der Frühen Förderung eine Pionierrolle übernommen hat und als Vorbild für Kantone und Gemeinden dient, die mit eigenen Präventionsbemühungen nicht länger zuwarten wollen. Hoffnungsvolle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Frühe Förderung als Thema mit Handlungsbedarf und grossem Potenzial auf nationaler Ebene angekommen ist. Die Erfahrungen und Aktivitäten in Winterthur und in anderen Städten, die früh mit der wichtigen Arbeit begonnen haben, haben dazu beigetragen. Die guten Erfahrungen sind auch der Grund, weshalb ich mich bei der Ready-Initiative engagiere. Im Rahmen der Städteinitiative setzen wir uns für eine Regelung der Zuständigkeiten und für die verbindliche Finanzierung auf kantonaler und nationaler Ebene ein. Dies ist dringend nötig, denn ohne übergeordnete Regelungen und ohne solidarische Finanzierung gibt es in der Schweiz keine Chancengerechtigkeit für Kinder im Vorschulalter.

Die vorliegende Strategie wurde vom Stadtrat genehmigt. Sie ermöglicht es uns, auf Gemeindeebene notwendige Entwicklungen und Verbesserungen des Angebots anzugehen. Sie bestätigt die Idee des Netzwerks, ohne das eine Umsetzung gar nicht möglich wäre. Der Stadtrat freut sich über das grosse Engagement der Netzwerkpartnerinnen und -partner und dankt ihnen, wie auch den zahlreichen Geldgeberinnen und Geldgebern sehr herzlich für die Mitarbeit am Ziel, jedem Kind in Winterthur einen gelingenden Start in seine Bildungslaufbahn zu ermöglichen.

Jürg Altwegg, Stadtrat Departement Schule und Sport

Vorwort Martin Wiggli, Geschäftsführer AJB

Jedes Kind im Kanton Zürich soll einen guten Start ins Leben haben. Das ist das Grundanliegen der Strategie Frühe Förderung der Bildungsdirektion. Diese zielt in zwei Richtungen: Zum einen soll frühe Förderung allen Vorschulkindern und deren Familien offenstehen, z. B. in der Mütter- und Väterberatung und in familienergänzenden Betreuungsangeboten. Zum andern sollen Kinder aus fremdsprachigen und bildungsfernen Familien sowie Kinder mit besonderen Bedürfnissen gezielt durch Angebote der Frühen Förderung unterstützt werden, durch Sprachförderung etwa oder andere geeignete Massnahmen.

Die Gemeinden im Kanton Zürich wie auch Private stellen bereits heute ein vielfältiges Angebot zur Verfügung. Mit der Strategie Frühe Förderung (www.bi.zh.ch > Frühe Kindheit) will der Kanton diese Angebote verstärkt koordinieren und aufeinander abstimmen.

Einen besonderen Akzent auf die Frühe Förderung legen auch die regierungsrätlichen Legislaturziele 2019-2023. Konkret soll die Bildungsdirektion mittels Früher Förderung die Grundlage für eine möglichst erfolgreiche Bildungslaufbahn schaffen. Dies vor dem Hintergrund, dass die Entwicklungsunterschiede der Kinder bereits bei Schuleintritt erheblich sind.

Für den Kanton ist die Frühe Förderung in Winterthur beispielhaft. Seit zehn Jahren betreiben die Stadt Winterthur und das kantonale Amt für Jugend und Berufsberatung AJB eine gemeinsame Fachstelle. Die städtische Strategie Frühe Förderung ist in enger Abstimmung mit den kantonalen Leitsätzen entstanden und fusst auf dem Verständnis und der Erfahrung, dass Frühe Förderung dann optimal Wirkung entfalten kann, wenn private, kommunale und kantonale Trägerschaften gut aufeinander abgestimmt kooperieren.

So steht nach zehn Jahren Betrieb der Fachstelle Frühförderung eine Palette von Angeboten bereit, die bedarfsabhängig greifen, zielgenau fördern und den Kindern auf diese Weise einen besseren Start ins Leben ermöglichen. Noch sind wir jedoch nicht am Ende der Wegstrecke: Die Erreichbarkeit der Familien muss gesteigert, die Qualität der einzelnen Angebote muss stetig überprüft und wo nötig verbessert werden und nicht nur bei den Angeboten selbst, sondern auch bei den Erziehungskompetenzen der Eltern soll angesetzt werden, denn der wichtigste Lernort für die Kinder ist – wie wir seit geraumer Zeit wissen – die eigene Familie.

Martin Wiggli, AJB, Geschäftsführer für die Bezirke Andelfingen und Winterthur

Zusammenfassung

Die Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE), auch kurz «Frühe Förderung» genannt, hat zum Ziel, die motorischen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten eines Kindes im Vorschulalter zu fördern und seine gesunde Entwicklung zu stärken.

Es gibt eine ganze Reihe von sozioökonomischen Faktoren, die sich stark auf die psychische und physische Entwicklung des Kindes auswirken. Dazu gehören insbesondere belastende Faktoren wie Armut, Zugehörigkeit zu einer sozial benachteiligten Schicht, Bildungsferne oder funktionaler Analphabetismus (Illetrismus) der Eltern. Kinder aus einem solchen Umfeld sind strukturell benachteiligt und zeigen schon beim Schuleintritt grosse Defizite, die sich oft im Lauf der Schulzeit kaum mehr ausgleichen lassen. Das Konzept der Frühen Förderung wirkt dem entgegen. Es ermöglicht eine altersgerechte und bedarfsorientierte Unterstützung des kindlichen Lernens und Entdeckens der Welt. Im Zentrum stehen das Spiel, der Kontakt mit Gleichaltrigen, die Stärkung der Eltern, die Gestaltung einer anregenden Umgebung und insgesamt die Unterstützung einer gesunden Entwicklung. Die Frühe Förderung umfasst eine abgestimmte Palette an Angeboten, Programmen und Hilfestellungen mit sowohl staatlichen wie auch privaten Trägerschaften. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Integration und Chancengerechtigkeit.

Im Kanton Zürich ist Winterthur im Bereich der Frühen Förderung führend: Vor über 10 Jahren wurde hier mit dem Leitbild und Konzept «Frühförderung in Winterthur» ein Meilenstein gesetzt und schweizweit Pionierarbeit geleistet. Umfang, Inhalt und Strategie des gesamten Angebotes müssen aber laufend den sich ständig verändernden Bedingungen angepasst werden, weshalb eine «Strategie Frühe Förderung 2020-2024» erarbeitet wurde. Sie orientiert sich an der Publikation der Schweizerischen UNESCO-Kommission «Für eine Politik der frühen Kindheit»¹ und wurde vom Stadtrat am 19. August 2020 genehmigt.

Die strategischen Zielsetzungen basieren auf den vier Handlungsfeldern dieser Publikation:

1. «Angebote für alle gewährleisten»: Die Angebote sind niederschwellig erreichbar und garantieren eine lückenlose Förderung von der Geburt bis zum Übergang in den Volksschulbereich.
2. «Koordinieren und vernetzen»: Die Frühe Förderung vernetzt vielfältig Anbietende von Unterstützungsleistungen mit Akteur/innen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens, um bei Problemen, die die frühkindliche Entwicklung behindern, früh reagieren zu können.
3. «Qualität sichern und verbessern»: Die Angebote der Frühen Förderung werden laufend qualitativ überprüft und bei Bedarf angepasst. Grundlage bildet der «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz».
4. «Finanzieren»: Die Finanzierung ermöglicht den Trägern Planungssicherheit. Sie erfolgt in Form von Objektbeiträgen (städtische Beiträge an Förderangebote) oder von Subjektbeiträgen zur Vergünstigung der Elternbeiträge für Kitas (städtische Beiträge) oder Spielgruppen (Beiträge Privater).

Weil sich heute der Begriff der «Frühen Förderung» etabliert hat, soll die Fachstelle Frühförderung in «Fachstelle Frühe Förderung» umbenannt werden. Es wird eine personelle Verstärkung der aufsuchenden Sozialarbeit angestrebt, da die Fallzahlen sehr hoch sind und weil mit zusätzlichen Ressourcen mehr Familien erreicht werden können. Die Kosten für den Ausbau der Angebote müssen durch den Grossen Gemeinderat bewilligt werden.

1. Frühe Förderung – Grundlagen

Mit Früher Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) oder «Früher Förderung», werden die motorischen, sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kleinkindes gefördert und es wird in der gesunden Entwicklung gestärkt. Weil das kindliche Hirn in den ersten drei bis vier Jahren besonders leistungsfähig ist und die neuronalen Strukturen in der frühen Kindheit aufgebaut werden, wird dieser Lebensphase eine besonders hohe Bedeutung zugesprochen. Die Frühe Förderung unterstützt und stärkt die Eltern als primäre Bezugs- und Förderpersonen. Sie umfasst eine breite Angebotspalette ab Schwangerschaft bis hin zum Kindergartenentritt: Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Spielgruppen, Kitas, Hausbesuchsprogramme oder Familienzentren ermöglichen eine kontinuierliche Förderung von der Geburt bis zum Schuleintritt, eine altersgerechte und bedarfsorientierte Unterstützung des kindlichen Lernens und Entdeckens der Welt. Im Zentrum stehen das Spiel, der Kontakt mit Gleichaltrigen, die Stärkung der Eltern, die Gestaltung einer anregenden Umgebung und insgesamt die Unterstützung einer gesunden Entwicklung.

Die frühe Kindheit ist eine besonders empfindliche Phase in der Entwicklung des Kindes. Es gibt eine ganze Reihe von sozioökonomischen Faktoren, die sich stark auf die psychische und physische Entwicklung des Kindes auswirken. Dazu gehören insbesondere belastende Faktoren wie Armut, Zugehörigkeit zu einer sozial benachteiligten Schicht, Bildungsferne oder funktionaler Analphabetismus (Illetrismus) der Eltern. Als einzelne Faktoren müssen sie sich nicht zwingend negativ auswirken, die Kombination dieser Risikofaktoren kann aber die kindliche Entwicklung ernsthaft beeinträchtigen.² Der Nutzen der Frühen Förderung ist deshalb bei sozial benachteiligten oder fremdsprachigen Kindern aus wenig integrierten Familien überproportional hoch. Die spezifische Unterstützung von belasteten Familien mit Kleinkindern hilft, Folgen sozialer Benachteiligung für die persönliche und schulische Entwicklung des Kindes auszugleichen. Die Kinder profitieren von besseren schulischen Startchancen und einem längerfristigen Schulerfolg.³ Frühe Förderung leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit in der Bildungslaufbahn und trägt zur Stabilisierung der Gesellschaft bei.

Frühe Förderung lohnt sich auch ökonomisch: Je früher in die Bildung und Entwicklung von Kindern investiert wird, desto besser und nachhaltiger ist die präventive Wirkung. Ein Bildungsfranken im Vorschulalter erzielt ein Mehrfaches an Nutzen eines Bildungsfrankens im Schul- oder Nachschulalter.

1.1 Situation in der Schweiz

Obwohl die Wirkung der Frühen Förderung vielfach belegt ist, hinken die politischen Entscheide in der Schweiz den Erkenntnissen der Forschung hinterher. Die Schweiz liegt in diesem Bereich weit hinter anderen Mitgliedern der OECD zurück, wie der Vergleich der Ausgaben für Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt BIP zeigt:⁴

Schweiz	0,2% des BIP
Brasilien	0,6% des BIP
Durchschnitt OECD	0,8% des BIP
Frankreich	1,4% des BIP
Norwegen	2,1% des BIP

Die tiefen Ausgaben haben primär mit der tiefen staatlichen Kostenbeteiligung an der Kinderbetreuung in Kindertagesstätten zu tun. Dies ist auch der Grund, weshalb die Betreuungskosten für die Eltern in der Schweiz markant höher sind als in anderen Ländern. Innerhalb der Schweiz beteiligen sich die Kantone der Romandie in wesentlich höherem Mass an der Kinderbetreuung, als jene der Deutschschweiz:

Selbstkosten Eltern im Kanton Zürich	66%
Selbstkosten Eltern im Kanton Waadt	38%
Frankreich, Deutschland, Österreich ⁵	unter 25%

Gemäss Unicef Schweiz leben in der Schweiz 9.4% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren unter der Armutsgrenze. 10% der Schweizer Kinder unter fünf Jahren wachsen in übermässig belasteten Familien und in entwicklungshemmenden Verhältnissen auf und stehen deshalb unter Stress.⁶ Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und von alleinerziehenden Eltern sind von belastenden Faktoren überdurchschnittlich betroffen. Sie gehören zur Zielgruppe der Frühen Förderung Winterthur.

1.2 Gelingensfaktoren der Frühen Förderung

Die Forschung und Literatur, aber auch die Praxiserfahrungen der letzten Jahre ermöglichen die Aufzählung einiger Faktoren und Bedingungen für eine gelingende Frühe Förderung. «Gelingend» heisst, dass Eltern überzeugt werden, die Entwicklung ihres Kindes trotz grosser eigener materieller und psychischer Probleme als prioritär zu betrachten, dem Kind Beachtung zu schenken, familieninterne oder –externe Förderung anzunehmen und selbst zu partizipieren. Die Erfahrung lehrt, dass Eltern freiwillig und überzeugt teilnehmen, wenn das Setting für sie passt und die Hürden niedrig sind. Die folgenden Faktoren tragen dazu bei (die Reihenfolge ist zufällig, entspricht nicht einer Wertung):

Früherfassung und Kontinuität

Frühe Förderung ist langfristig angelegt. Je früher betroffene Familien erkannt und erfasst werden, desto mehr Zeit besteht für die Unterstützung der frühkindlichen Lernprozesse und die Förderung einer gesunden Entwicklung des Kindes. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, muss frühe Förderung kontinuierlich erfolgen. Weil die Angebotslandschaft heterogen ist und die einzelnen Angebote spezialisiert sind, besteht immer wieder Gefahr, dass Familien nicht in das nächstfolgende Angebot finden und der Fortlauf der Förderung abbricht. Kontinuität wird ermöglicht, indem die Beteiligten zusammen mit der Fachstelle Frühe Förderung spätestens am Ende des Angebots für eine Anschlusslösung für das Kind und bestenfalls auch für die Mutter sorgen und den Übertritt wenn nötig begleiten. Damit gewährleisten sie im Idealfall eine Förderkette ab Geburt bis zum Kindergarteneintritt und darüber hinaus.

Den Bedürfnissen entsprechende Förderangebote

Damit die Frühe Förderung ihre Wirkung erreicht, braucht es genügend qualitativ hochwertige Angebote, die sich in Bezug auf Standort, Öffnungszeiten, Elternbeiträge oder das pädagogische Konzept nach den Bedürfnissen der Familien richten. Die Förderung erfolgt am besten integrativ, in bestehenden und bewährten Angeboten, wie Spielgruppen, Kitas oder dem Familienzentrum. Ergänzend spielen für isolierte Familien aufsuchende oder zentrumsbasierte Programme zur sozialen Vernetzung und Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.

Qualität sicherstellen: Das Kind im Zentrum

Die Qualität von Angeboten der Frühen Förderung ist entscheidend für die kognitive, sprachliche, motorische und soziale Entwicklung der Kinder. Kinder aus belasteten Familien profitieren überproportional von der hohen Qualität der Einrichtungen. Der Fokus liegt bei allen Entscheidungen auf den Bedürfnissen und dem Wohl des Kindes: Was braucht und will das Kind? Wie kann es sich am besten entwickeln? Worauf hat es Anrecht?

Die pädagogische Qualität bemisst sich auf drei verschiedenen Ebenen:

Die Strukturqualität betrifft die Ausbildung und Erfahrungen des Personals sowie weitere wichtige Rahmenbedingungen wie Betreuungsschlüssel, Gruppengrösse und -zusammensetzung oder räumliche Merkmale. So sind beispielsweise sozial durchmischte Gruppen ein wichtiger Qualitätsfaktor, denn Kleinkinder lernen viel durch peer-to-peer-Kontakte. Damit fremdsprachige Kinder sprachlich profitieren, muss der Anteil deutschsprachiger Kinder mindestens 40% betragen. Die Intensität der Förderung ist ebenfalls massgebend. Ideal sind wöchentlich 20 Stunden Aufenthalt in einem förderlichen Umfeld.

Die Prozessqualität bezieht sich auf pädagogische Prozesse, den Umgang mit dem Kind, auf entwicklungsangemessene, bildungsförderliche Anregungen und Interaktionen, aber auch auf stabile Beziehungen (tiefe Personalfuktuation). Sie setzt beispielsweise voraus, dass Interaktionen zwischen Fachperson und Kind erkannt und gut genutzt werden und häufig sind. Ausserdem beinhaltet sie wichtige Rahmenbedingungen wie kritische Reflexion der Tätigkeit, Austausch im Team, Begleitung und Coaching der Fachpersonen oder gute Arbeitsbedingungen.

Die Orientierungsqualität beinhaltet Überzeugungen und Werthaltungen der Fachpersonen, dazu gehören Erziehungsvorstellungen, Auffassungen vom sich entwickelnden Kind sowie Vorstellungen über Aufgaben. Das Wohl des Kindes steht bei der Frühen Förderung im Zentrum und ist handlungsleitend. Die eigenen Werthaltungen zum Verhalten von Eltern und erwachsenen Bezugspersonen stehen dagegen hinter dem Interesse des Kindes zurück.

Pädagogische Grundlage für Qualitätsentwicklungen bildet der «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz»⁷, der für die verschiedenen Angebote noch verstärkt beizugezogen werden soll.

Viele wissenschaftliche Arbeiten befassen sich mit der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung und weisen deren Wirksamkeit in Abhängigkeit einer hohen Qualität nach. Im Kontrast dazu stehen die rudimentären gesetzlichen Qualitätsvorgaben, der tiefe Stellenwert der Ausbildungen, die tiefen Löhne und der Kostendruck in diesem Bereich.

Alltagsintegrierte Sprachförderung einsetzen

Das Erlernen der deutschen Sprache ist der am meisten geforderte Anspruch an Frühe Förderung. Das Grundverständnis der «alltagsintegrierten Sprachförderung», welches im Fachkonzept «Frühe Sprachbildung» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich beschrieben wird, hat sich als wirkungsvoll und gut anwendbar gezeigt. Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass Fachpersonen in der Interaktion mit dem Kind sprachförderliche Situationen erkennen und gezielt nutzen. Das Konzept wird durch verschiedene Umsetzungshilfen ergänzt (Weiterbildungskoffer «Frühe Sprachbildung», Kurzfilme, Hosentaschen-Dialoge).⁸

Anregungsreiche Innen- und Aussenräume anbieten

Räume – Innen- wie Aussenräume – sollen zum Entdecken, Verweilen, Bewegen und zum gemeinsamen Spielen anregen. Kinder lernen durch Erfahren und Erleben, durch die eigene Tätigkeit. Altersgerechte, gestaltbare, veränderbare Innen- und Aussenräume und anregungsreiche Materialien unterstützen sie in ihren Lernprozessen. Zur Gestaltung städtischer Spielplätze und Pausenareale dient das Konzept «Raum für Bewegung und Sport» des Winterthurer Sportamts.⁹

Eltern einbeziehen und befähigen

Die Familie ist der zentrale Lernort für das Kind. Der hervorragende Einfluss der Eltern auf die kindliche Entwicklung macht Elternarbeit in der Frühen Förderung zentral. Besonders wenig integrierte Familien, welche von schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen absorbiert sind, brauchen Unterstützung und Information, damit sie die Lernprozesse ihres Babys und Kleinkindes verstehen und den Stellenwert der ersten Jahre erkennen. Die Filme «Lerngelegenheiten für Kinder bis 4» der Bildungsdirektion¹⁰ zeigen den Eltern beispielhaft auf, wie sie ihre Kinder in deren Entwicklungsprozessen unterstützen können. Das System der Frühen Förderung muss Angebote vorsehen, welche die Situation der Eltern berücksichtigen, ihre Ressourcen nutzen, sie einbeziehen, befähigen und aus der Isolation holen.

Zugänge ermöglichen

Belastete Familien nutzen vorhandene Angebote für Eltern mit Kleinkindern wenig. Zumeist nicht aus mangelnder Bereitschaft, sondern weil sie aus zeitlichen, örtlichen, finanziellen oder weiteren Gründen nicht in der Lage dazu sind oder weil ihnen die Information fehlt. Damit sie den Zugang finden, müssen die Angebote den Bedürfnissen der Familien angepasst, für sie offen und erreichbar sein:

Erreichbarkeit: Die Angebote müssen sozialräumlich gut positioniert und niederschwellig konzipiert, d.h. gut begehbar (Parterre) oder kostenlos erreichbar sein. Bus fahren ist für manche Mütter mit wenig finanziellen und persönlichen Ressourcen eine allzu grosse Hürde.

Kommunikation und Information: Flyer, Broschüren etc. eignen sich trotz Übersetzung kaum zur Information von isolierten Eltern mit und ohne Lesekenntnissen. Sie brauchen persönliche Beratung, um sich in der breiten Angebotspalette zurechtzufinden. Der persönliche Kontakt ermöglicht, die Eltern für die Themen der Frühen Förderung zu sensibilisieren. Dies gelingt durch aufsuchende Arbeit und den Einsatz von interkulturell Übersetzenden als Schlüsselpersonen.

Eigener Migrationshintergrund hilft Fachpersonen, Kontakt zu isolierten Familien aufzubauen, Vertrauen zu finden und Brücken zu bauen. Beim Einsatz von Semi- oder Nicht-Professionellen mit Migrationshintergrund ist auf eine intensive Anleitung durch Fachleute zu achten, welche zu einer gewissen inhaltlichen Professionalisierung führen soll. In der betreffenden Organisation müssen Rahmenbedingungen vorhanden sein, die diese Professionalisierung garantieren und weitere Aspekte der Qualitätssicherung berücksichtigen.¹¹

Willkommenskultur: Damit Mütter mit ihren Kindern offene Gruppenangebote wiederholt besuchen, müssen sie sich aufgenommen und integriert fühlen. Dies muss konzeptionell vorgesehen sein, indem beispielsweise eine Person mit einer Gastgeberinnenrolle beauftragt ist. Sie sorgt dafür, dass sich die Teilnehmerinnen vom ersten Mal an wohl fühlen und niemand ausgeschlossen wird.

Anmeldeverfahren: Die Anmeldeverfahren für Angebote und Subventionen müssen einfach und niederschwellig konzipiert sein. Prozesse und Formulare sind noch allzu häufig kompliziert und aufwändig oder es gibt Wartelisten, die abschreckend wirken können.

Finanzierung sichern

Eltern mit geringem Einkommen und armutsbetroffene Eltern können sich hohe Elternbeiträge nicht leisten und sehen davon ab, ihr Kind für ein Angebot anzumelden, obwohl der Nutzen gross wäre. Deshalb ist die finanzielle Unterstützung und Beteiligung der öffentlichen Hand grundlegend und wichtig. Dies erfolgt in Form von Subjektbeiträgen (einkommensabhängige Elternbeiträge für Kindertagesstätten und Tagesfamilien) oder Objektbeiträgen (Spielgruppen, Integrationsangebote). Insgesamt ist die Finanzierung der Angebote sehr unterschiedlich und kompliziert: Sie werden durch Versicherungen (Hebammen), kommunale und kantonale Budgets sowie Private finanziert. Letzteres betrifft die Vergünstigung der Elternbeiträge für Spielgruppen, was sich in Winterthur als sehr wichtige Massnahme zur frühen Förderung erwiesen hat.

Angebote vernetzen, koordinieren und priorisieren

Frühe Förderung ist eine Querschnittsaufgabe. Die Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes und das Ziel einer kontinuierlichen Begleitung bedingen, dass sich die Fachpersonen lokal vernetzen und über alle Angebote Bescheid wissen. Denn sie befinden sich in einer sensiblen Schlüsselposition und sind dafür verantwortlich, dass die Familien den Übertritt in ein neues Angebot finden. Die Koordination und Vernetzung ermöglicht auch den interdisziplinären Fach- und Praxisaustausch, die Weiterbildung, die gegenseitige Information, gemeinsame Abstimmung von Haltungen und eine vertrauliche Zusammenarbeit im Einzelfall.

Die Angebotslandschaft im Frühbereich ist heterogen, eine Übersicht zu behalten ist schwierig. Nicht alle Angebote sind gleichermaßen geeignet zur Gestaltung einer individuellen Förderkette. Deshalb ist es wichtig, dass die Fachstelle Frühe Förderung innerhalb der Angebotslandschaft aufgrund vorhandener Forschungsarbeit und ihrer Praxiserfahrungen Prioritäten setzt, damit die vorhandenen, beschränkten Mittel gezielt dort eingesetzt werden können, wo sie den Zielen der Frühen Förderung am besten dienen.

2. Frühe Förderung in Winterthur seit 2009

2.1 Leitideen und Ziele

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus drei städtischen Departementen und des Amts für Jugend und Berufsberatung (AJB, damals Jugendsekretariat) verfasste in den Jahren 2007 – 2008 das Leitbild und Konzept «Frühförderung in Winterthur». Die Einführung des Hausbesuchsprogramms schrittweise in der Stadt Winterthur löste diesen Prozess aus, denn dies verlangte zum einen nach einer intensiven Auseinandersetzung mit der bereits bestehenden Angebotslandschaft der Frühen Förderung. Zum anderen zeigte die Suche nach Familien, dass ein Angebot für sozial benachteiligte Familien nur dann Erfolg haben wird, wenn es bekannt, gut vernetzt und auf andere Programme abgestimmt ist.

Während des Aufbaus der Frühen Förderung wurden Lücken im Versorgungsnetz festgestellt, insbesondere für sozial und strukturell benachteiligte Familien, die nicht in der Lage sind, ihren Kindern gute Aufwuchsbedingungen zu bieten, weshalb Gefahr besteht, dass diese beim Kindergarten Eintritt bereits Entwicklungsrückstände aufweisen. In der Stadt Winterthur mit ihrer urbanen Bevölkerungszusammensetzung, ihren belasteten Wohnquartieren und ihrem industriellen

Charakter besteht ein erhöhter Bedarf nach sozialer Unterstützung für Familien mit Kleinkindern. Die gesetzliche Jugendhilfe richtet sich an Kinder und Familien mit individuellen Risiken wie psychischer oder physischer Krankheit oder Gewalt und Vernachlässigung. Im Bereich der strukturellen, nicht individuellen Risiken bestand nun aber eine Lücke, welche mit dem Konzept der Frühen Förderung gefüllt wurde.

Winterthur hat vor über 10 Jahren mit dem Leitbild und Konzept «Frühförderung in Winterthur» einen Meilenstein gesetzt und damit in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Die Grundlagen des Leitbilds und Konzepts gelten weiterhin:

- Ressourcenorientierung: Die Frühe Förderung stärkt die Ressourcen der Kinder und unterstützt ihre ganzheitliche Entwicklung.
- Eltern stärken: Einbezug der Eltern als wichtigste Förderer ihrer Kinder.
- Vernetzung und Koordination: Zusammenarbeit der beteiligten privaten, ehrenamtlichen, städtischen oder kantonalen Organisationen.

Der Fokus der Frühen Förderung liegt auf der kontinuierlichen Begleitung und Förderung durch Fachpersonen und Angebote, der sogenannten Förderkette. Die Fachstellen sorgen dafür, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf dauerhaft ein Angebot besuchen und danach eine Anschlusslösung finden, damit keine Lücken entstehen oder der Kontakt nicht verloren geht. Dazu gehört, dass Eltern – insbesondere Müttern – Angebote wie Deutsch- und Elternbildungskurse vermittelt werden.

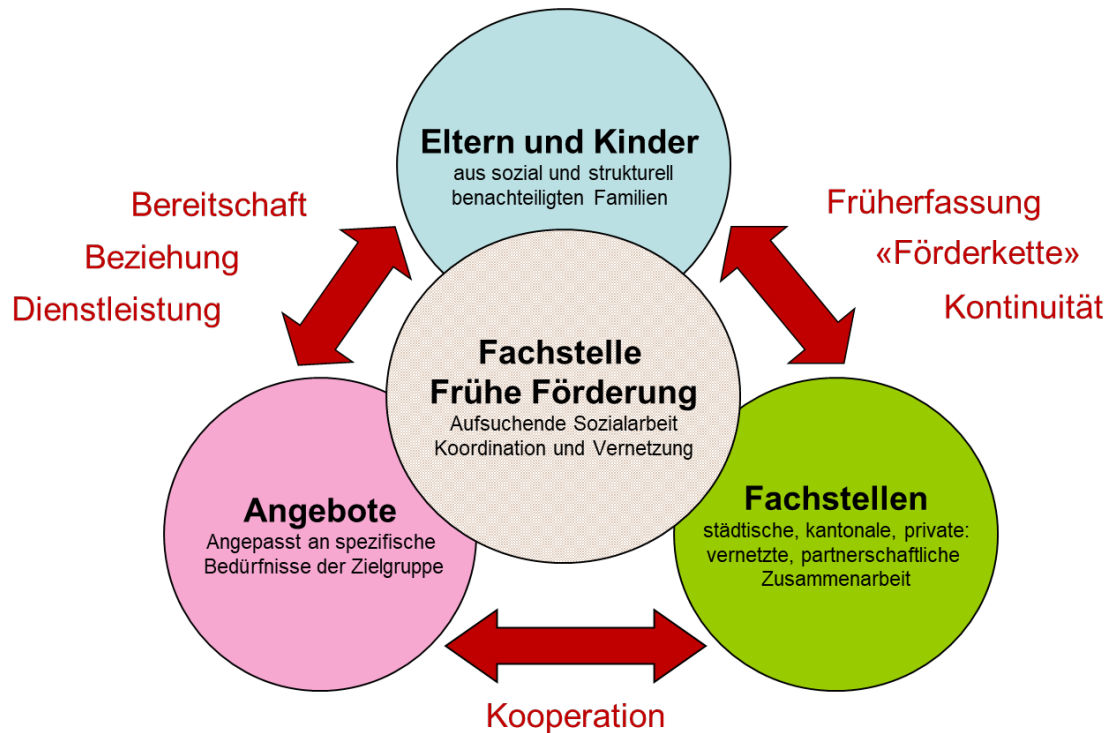
Der Anteil der Kinder, welche vor dem Kindergarten eine Kita oder eine Spielgruppe besuchten, stieg in den letzten 10 Jahren langsam an. Es ist anzunehmen, dass sich durch die Bemühungen der Fachstelle Frühe Förderung darunter eine wachsende Zahl Kinder aus belasteten Familien befindet.

Jahr	Spielgruppe	Kita	Beides	total
2012*	50%	31%		81%
2014	43%	33%	5%	81%
2018	37%	38%	7%	82%
2019	34%	42%	8%	83%

* erstmals erfasst

2.2 Modell «Frühe Förderung Winterthur»

Das Modell der «Frühen Förderung Winterthur» beschreibt die verschiedenen Beteiligten und deren Beziehungen untereinander:



2.2.1 Zielgruppe: Sozial und strukturell benachteiligte Familien

Die Zielgruppe und ihr Bedarf nach Prävention wird nach der aus der Gesundheitsförderung bekannten Systematik bestimmt¹²:

- Die *universelle Prävention* richtet sich an die gesamte Bevölkerung.
- Die *selektive Prävention* richtet sich an Gruppen oder Kontexte mit erhöhten Risiken.
- Die *indizierte Prävention* richtet sich an Individuen, die erste Symptome oder auffälliges Problemverhalten zeigen. Dazu gehören auch medizinische Aspekte oder geistige und körperliche Beeinträchtigungen, häusliche Gewalt und andere Kindesschutzthemen.

Bei der Zielgruppe der Frühen Förderung Winterthur besteht laut dieser Systematik Bedarf nach Angeboten der *selektiven Prävention*. Die erhöhten Risiken entstehen aufgrund von struktureller Benachteiligung, wirtschaftlicher Not, schlechten Wohnverhältnissen, Isolation, mangelnder sozialer Integration und Unwissen der Eltern, häufig gepaart mit psychischen Belastungen. Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von struktureller Belastung betroffen. Bezeichnend für Angebote der selektiven Prävention ist, dass sie in der Schweiz bisher weder gesetzlich geregelt noch sicher finanziert sind.

2.2.2 Fachstellen, Fachpersonen

Die kantonalen, städtischen und privaten Fachstellen haben eine Schlüsselfunktion in der Frühen Förderung. Sie erkennen die spezifischen Bedürfnisse von Eltern der beschriebenen Zielgruppe, arbeiten gut vernetzt und sind sensibilisiert für die Themen der Frühen Förderung.

Hebammen: Sie sind nach dem Austritt aus dem Spital die ersten Vertrauenspersonen in einer vulnerablen Familienphase. Durch die Zusammenarbeit zwischen dem Kantonsspital Winterthur (KSW) und der Stadt Winterthur mit dem Hebammennetz Familystart wird jeder Wöchnerin eine Hebamme vermittelt. Der Start der Frühen Förderung funktioniert, wenn Hebammen belastete Familien erkennen und die Übergabe an die Mütter-/Väterberatung verbindlich organisieren.

Mütter-/Väterberatung (MVB): Die MVB ist ein Angebot des AJB. Die Beraterinnen dieser Fachstelle sind nach den Hebammen die ersten Bezugspersonen für Familien mit Neugeborenen. Sie bieten traditionellerweise Sprechstunden in den Quartieren an. Bei Bedarf organisieren sie Beratung mit Übersetzung und Hausbesuche. Wenn es angezeigt ist, vermitteln sie die Familien an die Fachstelle Frühe Förderung, welche den Bedarf abklärt und die Familie in ein geeignetes Angebot vermittelt.

Erziehungsberatung: (EZB): Die EZB ist ein Angebot des Amtes für Jugend und Berufsberatung und berät Familien in Erziehungsfragen. Bei Bedarf findet eine Fallübergabe von der EZB an die Fachstelle Frühe Förderung statt.

Fachstelle Kinderbetreuung im Vorschulalter: Die Fachstelle des Departements Schule und Sport (DSS) prüft die Berechtigung für städtische Beiträge an die Betreuung in Kitas und Tagesfamilien. Die Fachstelle Frühe Förderung begründet den Betreuungsbedarf bei Kindern mit sozialer Indikation und stellt wenn nötig Härtefallgesuche.

Krippenaufsicht: Die seit Januar 2020 städtische Fachstelle erteilt Bewilligungen aufgrund der gesetzlichen Grundlagen, beaufsichtigt die Kitas und berät sie auch in Fragen der Qualität.

Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle: Die privat organisierte Stelle übernimmt die Aus- und Weiterbildung für Spielgruppenleiter/innen sowie die Koordination und den Austausch unter den Spielgruppen in Winterthur und Umgebung. Für die Leiterinnen der Spielgruppen mit Zweierleitung bietet sie Weiterbildungen, Fachaustausch, Coachings und Supervision an.

2.2.3 Angebote

Für die Frühe Förderung der Kinder aus belasteten Familien eignen sich integrativ ausgerichtete Angebote. Sie richten sich an die gesamte Bevölkerung und weisen idealerweise ein besonders hohes Sensorium für Kinder der Zielgruppe der Frühen Förderung auf. Die Verantwortlichen leiten die Familien bei Bedarf an die Sozialen Dienste, an Ärzt/innen, die Heilpädagogische Früherziehung oder für Abklärungen an das Sozialpädiatrische Zentrum weiter. Sie werden dabei von der Fachstelle Frühe Förderung unterstützt.

Kindertagesstätten (Kitas): Kitas sind familienergänzende Betreuungs- und Förderangebote für Kinder von ca. 3 Monaten bis zum Kindergartenalter. Frühe Förderung und soziale Integration gelten gemäss Reglement als Anspruchsberechtigung für städtische Beiträge für das Kind. Kinder, welche zur Zielgruppe der frühen Förderung gehören, profitieren von einer Kita-Qualität, die über das kantonal vorgeschriebene Minimum hinausgeht und von den Kitas freiwillig entwickelt wird. Nicht alle Kitas erfüllen diese Voraussetzung. Oft ist die Gruppenzusammensetzung

zu wenig ausgewogen. Die Elternbeiträge werden durch einkommensabhängige städtische Beiträge vergünstigt, sind aber für Familien der untersten Einkommensklassen immer noch hoch.

Spielgruppen mit Zweierleitung (SmiZ): Für Kinder mit Bedarf nach früher Förderung bestehen in belasteten Quartieren (Lupenquartiere) Spielgruppen mit Zweierleitung (SmiZ). Sie werden durch zwei ausgebildete Spielgruppenleiterinnen geleitet. Die Stadt übernimmt die Kosten der zweiten Leitung. Die Kinder besuchen die Spielgruppe mit Zweierleitung zwei Mal wöchentlich während je 2.5 bis 3 Stunden. Weil es den meisten Eltern kaum möglich ist, den Elternbeitrag von jährlich CHF 1'600 bis 2'000 zu übernehmen, vermittelt die Fachstelle Frühe Förderung auf Antrag Mittel aus privaten Fonds, Stiftungen oder Vereinen. In einigen Quartieren und Gruppen ist die Durchmischung für eine erfolgreiche sprachliche und soziale Förderung nicht genügend. Dies wird teilweise durch den erhöhten Betreuungsschlüssel kompensiert, indem die Leitungen sich auf Konversationen und Interaktionen mit einzelnen Kindern besser konzentrieren können. Aber vom peer-to-peer-Lerneffekt profitieren die Kinder zu wenig.

Elternbildungsprogramm Spi+EI-Zeit (ausgesprochen: Spielzeit): Um Elternbildung in SmiZ anzubieten, wurde das niederschwellige Elternbildungsprogramm Spi+EI-Zeit entwickelt und methodisch und strukturell spezifisch auf bildungsferne Eltern ausgerichtet. Die drei bis vier Sequenzen finden mit Elterngruppen während der Spielgruppenzeit statt. Die Methode nach Marte Meo ermöglicht Lernen mit visuellen Hilfsmitteln und vermittelt eine ressourcenorientierte, positive Sicht auf das eigene Kind. Das Angebot ist bei den Teilnehmenden beliebt. Es wird durch die Erziehungscoach GmbH organisiert und durch das Departement Schule und Sport finanziert. Spi+EI-Zeit eignet sich auch für Kitas, muss aber durch diese selbst finanziert werden und verbreitet sich deshalb wenig.

Hausbesuchsprogramm schrittweise: Das standardisierte, intensive und niederschwellige Spiel- und Lernprogramm für Eltern und Kinder ab 1 oder 2.5 Jahren besteht aus Hausbesuchen und Gruppentreffen und dauert 18 Monate. Eltern werden angeleitet, ihr Kind im Spiel und in alltäglichen Hausarbeiten einzubeziehen und zu fördern. Nach dem Programm werden alle Kinder an Spielgruppen oder Kitas vermittelt. Monitoring und Qualitätssicherung sind gewährleistet. Trägerschaft ist der Verein FamilienStärken (www.familienstaerken.ch), welcher aktuell 20 - 25 Plätze pro Jahr anbieten kann. Die Kosten werden durch die Stadt (DSS), aus Mitteln des kantonalen Integrationsprogramms (KIP) und aus privaten Beiträgen finanziert.

Eltern-Kind-Treffs: Die Trägerschaft der fünf Elki-Treffs ist ebenfalls der Verein FamilienStärken. Die Elki-Treffs sind offene, wöchentliche Begegnungs- und Bildungsorte für Eltern mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren. Sie werden von Fachfrauen (Elternbilderinnen) geleitet. Der Treff ermöglicht den Eltern (vorwiegend Müttern) untereinander Kontakte zu knüpfen und sich mit Frauen in derselben Situation über Erziehungs-, Entwicklungs- und Familienthemen auszutauschen. Die Kinder lernen Gleichaltrige kennen und lernen, in der Gruppe zu spielen. Die Familien werden bei Bedarf an weitere Fachstellen vermittelt. Die Finanzierung erfolgt durch Beiträge des DSS und der Integrationsförderung im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms KIP.

Familienzentrum: Das Familienzentrum ist ein offener, beliebter Begegnungsort für alle Mütter, Väter und Erziehenden von Kindern im Alter von 0 bis 5 Jahren in Winterthur und Umgebung. Es veranstaltet Elternbildungskurse für Familien aus allen sozialen Milieus. Der Migrantinnentreff, die Kinderkleiderbörse, das begleitete Spielzimmer sowie die Cafeteria bieten ein niederschwelliges Setting, an dem sozial benachteiligte Familien regelmässig teilnehmen. Sie finden im Familienzentrum viele Anregungen, Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten. Das Familienzentrum wird durch die Stadt, den Kanton und private Geldgeber finanziert.

Spezifische Integrationsangebote: Es bestehen weitere Angebote für Familien mit Migrationshintergrund wie das Leseförderangebot Family Literacy (finanziert aus KIP-Mitteln) oder Femmes-Tische, niederschwellige Gesprächsrunden, welche teilweise Themen der Frühen Förderung beinhalten (organisiert durch das Rote Kreuz, finanziert durch das AJB).

Deutschkurse mit Kinderbetreuung: Im Auftrag des DSS führt der Kursanbieter ECAP pro Semester 9-10 Deutschkurse der Niveaus A0 bis B1 mit integrierter Kinderbetreuung durch. Die Kurse sind durch die Stadt stark subventioniert. Die Teilnehmenden beteiligen sich mit CHF 5.- pro Lektion (CHF 400.- pro Semester bei wöchentlich 4 Lektionen).

2.2.4 Fachstelle Frühe Förderung

Die Fachstelle Frühe Förderung (früher: Fachstelle Frühförderung) wurde 2010 mit einer Koordinatorin und einer aufsuchenden Sozialarbeiterin mit je einem 80%-Pensum gegründet. Sie wird als Kooperation zwischen der Stadt Winterthur (DSS) und dem Kanton Zürich (AJB Regionalstelle Andelfingen-Winterthur) betrieben und finanziert.

Die Fachstelle unterstützt sozial belastete Familien mit Kindern im Vorschulalter mit besonderen Bedürfnissen nach früher Förderung, berät die Eltern und vermittelt geeignete Förderangebote. Sie vernetzt Fachstellen und Angebote für Kinder im Vorschulalter und koordiniert diese. Die Fachstelle unterstützt das System der Frühen Förderung darin, den Familien eine lückenfreie, kontinuierliche Versorgung zu bieten und orientiert sich dazu an den folgenden Kriterien:

- *Früherfassung:* Ziel ist, die Familien so früh wie möglich zu erreichen und Angebote der Frühen Förderung zu vermitteln.
- *Kontinuität:* Die Angebote der Frühen Förderung gewährleisten Kontinuität der Förderung von der Geburt bis zum Kindergartenentritt.
- *Kooperation und Vernetzung:* Eine kooperative und vernetzte Zusammenarbeit zwischen allen Angeboten und Fachstellen ist unabdingbar. Vernetzung ermöglicht auch Wissensvermehrung und Fachaustausch.

Aufsuchende Sozialarbeit: Die aufsuchende Sozialarbeiterin besucht die Familien in ihrem Zuhause, berät und vermittelt sie in passende Unterstützungsangebote. Die familienzentrierten Beratungen sind niederschwellig und setzen – ausser der persönlichen Bereitschaft - keine Bedingungen voraus. Viele sozial und strukturell benachteiligte Familien, welche den Zugang zu den Angeboten der Frühen Förderung von sich aus nicht finden, können von der aufsuchenden Sozialarbeiterin begleitet und unterstützt werden.

Koordination und Vernetzung: Frühe Förderung ist eine Querschnittsaufgabe des Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens und der Integrationsarbeit, was eine gute organisationsübergreifende und interdisziplinäre Koordination und die Arbeit in Netzwerken erfordert. Neben Vernetzung und Vermittlung von Kenntnissen des heterogenen Feldes geht es auch um die Entwicklung einer gemeinsamen Grundhaltung, welche auf dem Orientierungsrahmen basiert. So werden regelmässige Netzwerktreffen mit Themenschwerpunkten zur Frühen Förderung organisiert. Die Fachstelle Frühe Förderung betreibt zudem Fundraising bei privaten Geldgebern, um Elternbeiträge für Spielgruppen einkommensabhängig zu subventionieren.

2.3 Finanzierung durch Stadt und Kanton

In der Stadt Winterthur wurden 2009 und 2013 Kredite für die Frühe Förderung durch den Grossen Gemeinderat bewilligt, nämlich CHF 322'000 resp. CHF 350'000. In den Beträgen sind die

Kosten einer 80%-Stelle in der Fachstelle Frühförderung enthalten. Ausserdem werden Beiträge an Trägerschaften von Angeboten der Frühförderung geleistet. Im System der Frühen Förderung sind es i.d.R. private Trägerschaften, welche mit städtischen Beiträgen die Angebote umsetzen. Die Stadt hat aus sozialpolitischen Gründen ein hohes Interesse an qualitativ guten Angeboten. Es ist auch ihre Aufgabe, den meist ehrenamtlichen Trägerschaften finanzielle Planungssicherheit zu bieten.

Städtische Beiträge an Angebote

	Leistungsvereinbarung mit ...	Kosten pro Platz/Gruppe	Anzahl Plätze/ Standorte 2019	Beiträge 2019
Spielgruppen mit Zweierleitung, SmiZ	Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle	CHF 10'000 pro Gruppe à 10 Kinder	14 Standorte	140'000
Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle	s.o.	Betreuung und Admin. SmiZ		20'000
Hausbesuchsprogramm schritt:weise	Verein FamilienStärken	Ca. CHF 10'000 für 1 Durchgang (18 Monate)	26 Kinder starten im Herbst 2019	DSS: 90'000 IFö*: 76'445
Eltern-Kind-Treffs (Elki-Treffs)	Verein FamilienStärken	CHF 14'000 pro Standort	5 Standorte, pro Standorte 39 Treffs pro Jahr	DSS: 30'000 IFö*: 38'500
Familienzentrum	Verein Familienzentrum	Betriebsbeitrag		CHF 70'000
Spi&EI-Zeit	Erziehungscoach GmbH	Ca. CHF 3'600 pro Gruppe	6 Spielgruppen, 3 Kitas (Versuch)	Max. 30'000

*IFö: Integrationsförderung (Dep. Kulturelles und Dienste). Beitrag an schritt:weise aus städtischen Mitteln, Beitrag an Elki-Treffs finanziert mit KIP-Beiträgen (kantonales Integrationsprogramm. Finanzierung KIP 2 bis 2021 gesichert.)

Nicht aufgeführt sind Beiträge der Stadt für die Betreuung in Kitas/Tagesfamilien gem. Kita-Verordnung und Kita-Reglement (CHF > 10 Mio.) sowie die Deutschkurse mit Kinderbetreuung, welche im Auftrag der Stadt durch die ECAP organisiert werden (CHF 190'000).

Das AJB finanziert die zweite 80%-Stelle der Fachstelle Frühe Förderung. Ausserdem sind die Mütter-/Väterberatung und die Erziehungsberatung Angebote im Portfolio des AJB. Die Geschäftsstelle Elternbildung entwickelt spezifische Kurse, welche von Gemeinden oder Trägerschaften eingekauft werden können. Das AJB leistet Beiträge an die Familienzentren und an die Femmes-Tische:

Kantonale Beiträge an Angebote

	Trägerschaft	Anzahl Plätze/ Standorte	Beiträge 2019
Familienzentrum	Verein Familienzentrum		CHF 29'500
Femmes-Tische	Schweiz. Rotes Kreuz SRK	Bezirke Winterthur und Andelfingen	CHF 50'000

Realistischerweise muss davon ausgegangen werden, dass die Frühe Förderung auch in den nächsten vier Jahren hauptsächlich kommunal zu finanzieren sein wird. Aktuell bestehen zwar sowohl auf Bundes- als auch auf Kantonsebene Bestrebungen, das Vorschulalter als entscheidende Entwicklungs- und Bildungsphase im Leben eines jungen Kindes anzuerkennen. Es wäre wünschenswert, dass sich dies auch in einer gemeinsamen, koordinierten Finanzierung der Aktivitäten und Fördermassnahmen auswirken würde.

3. Strategie Frühe Förderung 2020 - 2024

Die künftige strategische Ausrichtung der Frühen Förderung in Winterthur richtet sich nach der Publikation «Für eine Politik der frühen Kindheit» der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Die vier Handlungsfelder «Angebote für alle gewährleisten», «Koordinieren und vernetzen», «Qualität sichern und verbessern» sowie «Finanzieren» werden für Winterthur angepasst und konkretisiert. Zur Umsetzung werden Massnahmen formuliert.

3.1 Strategische Zielsetzungen 2020 - 2024

1. Angebote für alle gewährleisten

- Die Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe und entsprechen mengenmässig dem Bedarf.
- Die Angebotspalette ermöglicht eine kontinuierliche Begleitung und Förderung von der Geburt bis zum Kindergarten.
- Die Unterstützungsprozesse beim Start (Geburt des Kindes) und Ende des Vorschulalters (Schuleintritt) funktionieren und orientieren sich am Wohl des Kindes.

2. Koordinieren und vernetzen

- Das Netzwerk Frühe Förderung ist aktiv und entspricht den Bedürfnissen der Beteiligten.
- Die Vernetzung mit Akteuren des Gesundheitswesens ermöglicht es, Aspekte von psychischer und physischer Gesundheit von belasteten Familien vermehrt zu erkennen und beachten.

3. Qualität sichern und verbessern

- Kinder und Eltern profitieren von der guten Prozess- und Orientierungsqualität der Angebote.
- Anreize ermöglichen eine Entwicklung der Prozessqualität der Angebote.
- Grundlage für die Qualitätsentwicklung bildet weiterhin der «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz»

4. Finanzieren

- Die städtischen und kantonalen Beiträge an Förderangebote stellen ein ausgewogenes, bedarfsgerechtes Angebot sicher und ermöglichen den Trägern Planungssicherheit.
- Fehlende städtische Mittel werden dem Grossen Gemeinderat beantragt.
- Zur einkommensabhängigen Reduktion der Elternbeiträge für Spielgruppen werden Mittel aus privaten Quellen vermittelt.

3.2 Umsetzung der strategischen Zielsetzungen

Auf der Grundlage der Analyse der Ist-Situation und den formulierten strategischen Zielsetzungen werden im Folgenden der Handlungsbedarf und die Massnahmen für die Zeit von 2020 – 2024 beschrieben. Die Massnahmen werden nummeriert aufgeführt und priorisiert, die Verantwortlichen für den Entscheid (E) und die Umsetzung (U) werden bezeichnet.

3.2.1 Angebote für alle gewährleisten

Winterthur ist in den letzten Jahren weiter gewachsen:

	Einwohner/innen	Geburten	Kinder von 0 – 4
2009	101'745	1'161	5'407
2014	109'027	1'284	5'877
2018	114'184	1'258	6'189
2019	115'492	1'303	6'275

Wenn gemäss Unicef Schweiz 10% der Schweizer Kinder unter fünf Jahren in belasteten Familien aufwachsen, so betrifft dies bei 1300 Geburten pro Jahr in Winterthur über 130 Kinder pro Jahrgang. Bei vier Vorschuljahrgängen ist damit zu rechnen, dass rund 500 Kinder Bedarf nach Früher Förderung haben, wohl die Hälfte davon hat Bedarf nach intensiver früher Förderung, beispielsweise mittels eines Hausbesuchsprogramms oder mittels indizierten Angeboten.

Das Sozialmonitoring 2017 zeigte, dass sich die Belastung der Familien seit 2014 über alle Quartiere etwas erhöht hat. Verschiedene Angebote zur Frühen Förderung sind sozialraum-basiert und stellen die Versorgung in den im Sozialmonitoring definierten Lupenräumen sicher. In den Spielgruppen mit Zweierleitung (SmiZ) und in einigen Kitas ist die soziale und sprachliche Durchmischung zu wenig gewährleistet. Die Praxis zeigt ausserdem, dass bei den SmiZ, schritt:weise und den Eltern-Kind-Treffs das aktuelle Angebot rein quantitativ nicht genügt. Kita-Plätze sind zeitweise knapp.

Massnahmen

M 1	Spielgruppen mit Zweierleitung Ausbau um 6 Gruppen zur besseren Versorgung der Quartiere und besseren Durchmischung der Gruppen. Antrag an Grossen Gemeinderat, GGR.	E: GGR U: DSS, Spielgruppen	P 1
M 2	Hausbesuchsprogramm schritt:weise Bis 2022 40 – 45 Plätze anbieten: – Erhöhung des städtischen Anteils auf 32 Plätze (12 davon sind durch den GGR bereits beschlossen). Antrag an GGR. – Drittmittelfinanzierung für weitere Plätze durch Gesuche an den Lotteriefonds bzw. das AJB (§40 KJHG) und weitere Geldgeber	E: GGR U: Stadtrat, DSS U: Verein FamilienStärken	P 1
M 3	Elki-Treffs Weitere Standorte eröffnen (Gutschick, Neuhegi, Seen). Antrag an GGR.	E: GGR U: DSS, Verein FamilienStärken	P 1

M 4	«Spi+El-Zeit», begleitende Elternbildung Anteil für Spielgruppen erhalten, finanzielle Anreize zur Verbreitung von Spi+EL-Zeit in Kitas schaffen (mittelfristig).	E: GGR U: DSS	P 2
M 5	Eltern möglichst rasch nach der Geburt des Kindes erreichen: Zusammenarbeit zwischen Kantonsspital – Hebammen – Mütter-/Väterberatung unterstützen und fördern. Zusammenarbeit mit Hebammennetz Familystart optimieren.	E/U: Fachstelle Frühe Förderung in Zusammenarbeit mit KSW, Hebammen, MVB	P 1
M 6	Übergang Schuleintritt durch Beteiligung an der Umsetzung des Projekts Schuleintritt (Schulentwicklungsprojekt) verbessern: Lokale Vernetzung von Fachpersonen des Vorschulbereichs mit Kindergarten / schulergänzender Betreuung aufbauen. Begleitende Elternbildungsangebote zusammen mit Schulen aufbauen	E: ZSP*, GGR U: DSS, Schulen, Fachstelle Frühe Förderung	P 1 P 2
M 7	Monitoring der «Förderkette» einrichten.	U: Fachstelle Frühe Förderung	P 2
M 8	Beteiligung an der Umsetzung der Integrationsagenda ZH (vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge), in Absprache mit der kantonalen Fachstelle Integration und den Sozialen Diensten.	U: Fachstelle Frühe Förderung, Soziale Dienste	P 1

*Zentralschulpflege

3.2.2 Koordinieren und vernetzen

Zweck der Netzwerkarbeit ist es, die fallbezogene Zusammenarbeit im heterogen organisierten, sich laufend verändernden Bereich effizient zu gestalten, richtige Triagen vorzunehmen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Die Netzwerkanlässe dienen der Information und dem Fachaustausch.

Die Zusammenarbeit in Netzwerken und die kontinuierliche Begleitung ab Geburt bieten eine gute Basis zur frühen Erkennung von physischen und psychischen Problemen von belasteten Familien und damit zur Gesundheitsprävention. Beispielsweise waren 12 – 13 % der Kinder der ersten Schulklasse gemäss der sportmotorischen Bestandesaufnahme 2018 übergewichtig bis adipös, Tendenz weiter steigend. Auch Familien mit Mehrfachbelastungen werden durch aufsuchende Sozialarbeit, kontinuierliche Begleitung und ein funktionierendes Netzwerk früh erkannt und spezifischen Hilfesystemen zugeführt. Gesundheitsförderung bedeutet nicht zuletzt auch präventiven Kinderschutz.

Massnahmen

M 9	Beteiligen an lokaler Vernetzung und Zusammenarbeit in Lupenquartieren im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung zusammen mit der Quartierentwicklung.	U: Fachstelle Frühe Förderung, zusammen mit QE	P 1
M 10	Fachhaustausch im Bereich der hochschwelligen (indizierten) Angebote für Familien mit Mehrfachbelastungen weiterführen. Schwerpunkt kontinuierliche Begleitung (Früherfassung, Triage, Übergänge nach Abschluss der Massnahme).	E/U: Fachstelle Frühe Förderung	P 1
M 11	Familien über das Gesundheitswesen erreichen. Allfällige Massnahmen der BiD als Grundlage für die frühe Gesundheitsversorgung nutzen. Lokale Netzwerke beiziehen (Ärztenetze, städtische Gremien, schulärztlicher oder schulzahnärztlicher Dienst). Psychische und physische Gesundheit der belasteten Familien in der Fallarbeit beachten.	U: div. Gremien und Dienste	P 2

3.2.3 Qualität sichern und verbessern

Kinder, die zu Hause wenig Anregungen erhalten, profitieren besonders dann von Angeboten wie Spielgruppen und Kitas, wenn diese eine hohe Qualität aufweisen.

Die Qualitätssicherung erfolgt je nach Angebot unterschiedlich:

- Bei Kitas und Tagesfamilien sind strukturelle Faktoren gesetzlich geregelt und die Einhaltung wird beaufsichtigt. Allerdings genügen die aktuellen kantonalen Regelungen nicht für eine genügende Förderung von Kindern aus strukturell belasteten Familien. Die Rechtsgrundlagen (insbesondere die Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten, VTaK) sind zur Zeit der Erstellung dieser Strategie noch in Entwicklung, eine inhaltliche Stossrichtung ist nicht bekannt.
- Bei den SmiZ ermöglichen städtische Mittel einen besseren Betreuungsschlüssel. Die Qualitätssicherung und -entwicklung erfolgt durch die Spielgruppen-Fach- und Kontaktstelle.
- Das Hausbesuchsprogramm schrittweise ist hoch standardisiert, was die Qualität bei der Umsetzung vor Ort sichert. Die Umsetzung wird durch ein Monitoring laufend geprüft.
- Die Qualitätsentwicklung der Eltern-Kind-Treffs oder des Familienzentrums liegt in der Verantwortung der Trägerschaften, sie werden in den Leistungsvereinbarungen mit der Stadt geregelt.

Zur besseren Ausrichtung der Förderangebote auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Eltern mit Bedarf nach Früher Förderung entwickelte die Stadt Winterthur die «Winterthurer Weiterbildungsinitiative» mit den vier Modulen «Sprachförderung», «Umgang mit Verschiedenheit», «Zusammenarbeit mit Eltern» und «Sinne, Wahrnehmung, Natur», welche seit 2014 von

Curaviva Weiterbildung umgesetzt wurde. Da die Nachfrage nach dieser interdisziplinären, praxisbezogenen und niederschweligen Weiterbildung jedoch eher gering war und die Finanzierung durch Drittmittel ausläuft, wird das Angebot 2020 abgeschlossen. Die innovative Idee besteht weiterhin. Insbesondere im Bereich der Sprachförderung wurde mittlerweile durch die Bildungsdirektion ein gutes und vorläufig günstiges Ersatzangebot geschaffen.

M 12	Anreize zur Verbesserung der sozialen Durchmischung in Kitas schaffen. Entwicklung der Kita-Qualität durch Beratung und Unterstützung fördern. Wenn nötig Verordnung und Reglement anpassen.	E: Stadtrat, ev. GGR U: DSS	P 1
M 13	Massnahmen zur besseren sozialen und sprachlichen Durchmischung in Spielgruppen mit Zweierleitung prüfen und umsetzen. Finanzielle Unterstützung für Eltern von deutschsprachigen Kindern prüfen.	U: Fachstelle Frühe Förderung und Spielgruppen-FKS	P 1
M 14	Nutzung bestehender Weiterbildungsangebote durch pädagogisches Personal im Frühbereich fördern durch Information und Erleichterung des Zugangs (Ersatz für Winterthurer Weiterbildungsinitiative).	E/U: Fachstelle Frühförderung	P 1

3.2.4 Finanzieren

Das bestehende Angebot genügt gemäss den Ausführungen nicht, um die Ziele einer bedarfs- und bedürfnisgerechten Angebotspalette, welche eine lückenlose Förderkette ermöglicht, zu erreichen. Dem Grossen Gemeinderat sollen daher Anträge für den Ausbau gestellt werden:

Hausbesuchsprogramm-schritt:weise	Ausbau auf insgesamt 32 durch die Stadt finanzierte Plätze pro Jahr. Ziel: bessere Versorgung
Elki-Treffs	Ausbau um 2 Standorte Ziel: bessere Versorgung
Spielgruppen mit Zweierleitung	Ausbau um 6 Gruppen Ziel: Verbesserung der sozialen und sprachlichen Durchmischung, bessere Versorgung
Projekt Schuleintritt	Begleitung der neu eintretenden Kinder anfangs Schuljahr durch Personal der Schulgänzenden Betreuung und (Mit-)Finanzierung niederschwelliger Elternangebote zur Begleitung des Übergangs. Ziel: Bessere Bewältigung des Übergangs für Kinder und Eltern, Entlastung des Kindergartens.

Zur Finanzierung gehört auch die Vermittlung privater Gelder zur Vergünstigung der Elternbeiträge für Spielgruppen durch die Fachstelle Frühe Förderung. Die Kosten werden hier nicht aufgeführt, weil es sich nicht um städtische Gelder handelt. Ohne diese Beiträge wäre der Spielgruppen-Besuch für die meisten der von der Fachstelle Frühe Förderung zugewiesenen Kinder nicht möglich.

3.3 Fachstelle Frühe Förderung

Ressourcen der Fachstelle Frühe Förderung

Die Fall-Last der aufsuchenden Sozialarbeiterinnen der Fachstelle Frühe Förderung ist hoch. Mit den vorhandenen 80 Stellenprozenten für aufsuchende Sozialarbeit kann geschätzt mit rund der Hälfte der Familien mit Vorschulkindern mit Bedarf nach Früher Förderung ein Kontakt hergestellt werden. Mit mehr personellen Ressourcen könnte die aufsuchende Sozialarbeiterin mehr Familien früher erreichen, intensiver begleiten und besser darauf hinarbeiten, dass Kinder aus den hoch belasteten Familien nicht unvorbereitet in den Kindergarten eintreten.

M 15	Ausbau Stelle aufsuchende Sozialarbeit um 50 % Ziel: mehr Familien erreichen	E: Stadtrat, GGR (Budget) U: DSS	P 1
------	---	-------------------------------------	-----

Fachstelle neu bezeichnen

Der Begriff «Frühförderung», der vor 10 Jahren üblich war, führte oft zu Verwechslungen mit der heilpädagogischen Frühberatung. In den letzten Jahren haben sich die Begriffe «Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung» oder «Frühe Förderung» durchgesetzt, welche synonym verwendet werden. «Frühförderung» ist weiterhin ein heilpädagogischer Begriff, deshalb soll die Fachstelle umbenannt werden.

M 16	Wechsel zum heute üblichen Begriff «Frühe Förderung» an Stelle von «Frühförderung»: Fachstelle Frühe Förderung.	E: Strategiegruppe U: Fachstelle Frühförderung	P 1
------	---	---	-----

Anmerkungen

- 1 Für eine Politik der frühen Kindheit: Eine Investition in die Zukunft, Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung / Frühe Förderung in der Schweiz. Erarbeitet von INFRAS, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Bern (2019).
- 2 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Europa: Ein Mittel zur Verringerung sozialer und kultureller Ungleichheiten. AECEA & EURYDICE. Brüssel (2009).
- 3 Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM (2009)
- 4 Vortrag Prof. M. Hafen am 31.8.2018 in Winterthur. Die Präsentation findet sich auf www.fruehefoerderung-winterthur.ch.
- 5 Vortrag Prof. M. Hafen, siehe oben
- 6 Unicef 2013, Wilson-Simmons et al. 2017. Information aus dem Vortrag von Prof. M. Hafen
- 7 Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Nationales Referenzdokument für Qualität in der frühen Kindheit. Herausgegeben von der Schweizerischen UNESCO-Kommission und dem Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. Bern (2016).
- 8 https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/themen/fruehe_kindheit/fachkonzept_fruehe_sprachfoerderung.html
- 9 <https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/freizeit-und-sport/raum-fuer-bewegung-und-sport?searchterm=raum+f%C3%BCr+bewegung+und>
- 10 <https://www.kinder-4.ch>
- 11 Hafen, Martin. Einsatz von Nichtprofessionellen in professionellen Kontexten im Frühbereich: Ein Grundlagenbericht mit besonderem Fokus auf Programme zur Unterstützung von sozial benachteiligten Familien (Bericht). Luzern (2018).
- 12 <http://www.infodrog.ch/praevention.html>

Alle Informationen über die Frühe Förderung in Winterthur finden sich auf www.fruehefoerderung-winterthur.ch